



Praxisbeispiel Guides mit Lernschwierigkeiten gestalten Ge- denkstätten-Arbeit



Guides mit Lernschwierigkeiten gestalten Gedenkstätten-Arbeit

Was ist Ihr Beispiel für gelungene Partizipation in Ihrer Kommune?

Ausgebildete Guides mit Lernschwierigkeiten engagieren sich aktiv in der Vermittlung von historischen Ereignissen. Sie waren und sind interessiert, sich zu Gedenkstätten-Guides aus- und fortbilden zu lassen. Gedenkstätten-Guides mit Lernschwierigkeiten gestalten selbstbewusst die Arbeit in der Gedenkstätte Opfer der Euthanasie-Morde in Brandenburg an der Havel mit. Sie werden somit aktiver Teil der Erinnerungskultur in der Bundesrepublik.

Wie kam es zur Ausbildung von Guides mit Lernschwierigkeiten in der Gedenkstätte Opfer der Euthanasie-Morde in Brandenburg an der Havel?

Das Team der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde in Brandenburg an der Havel entschloss sich 2014, Impulse der UN-Behindertenrechts-Konvention aufzunehmen: Menschen mit Beeinträchtigungen und psychischen Erkrankungen sollten durch entsprechende Formate die Möglichkeit erhalten, die Geschichte des Ortes der Gedenkstätte nicht nur kennen zu lernen, sondern darüber hinaus selbst Vermittelnde dieser Geschichte zu werden.

Wie sind Menschen mit Behinderung daran beteiligt?

Menschen mit Lernschwierigkeiten erhielten 2016 eine Ausbildung zu Gedenkstätten-Guides.

Sie hatten in der Ausbildung jederzeit die Möglichkeit, über Inhalte der Ausbildung, Abfolge der Themen-Vermittlung und Tempo dieser Vermittlung der Inhalte selbst zu entscheiden. Sie nahmen sich den Raum, eigenständige Wege des Lernens auszuprobieren und anzuwenden. Die zukünftigen Guides kreierten auf diese Weise ein Lernsetting, das ihren individuellen Wünschen und Fähigkeiten entsprach.

Sie bieten seit 2017 für Menschen mit - und ohne - Lernschwierigkeiten Führungen und Workshops zusammen mit Gedenkstätten-Mitarbeitenden in der Gedenkstätte an. Sie sind freie Mitarbeitende der Gedenkstätte.

Welche Ressourcen wurden eingesetzt?

Finanziert werden konnte die Entwicklung des Projektes über eine Förderung durch das Brandenburger Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie.

Was hat (am Anfang) vielleicht nicht so gut geklappt?

Die bisher unbekannteren und komplexen Themenfelder waren für einige Beteiligte zunächst schwer zu einem Gesamtbild zusammenzufassen. Die zukünftigen Guides nahmen sich daher selbstbestimmt den Raum und die ihnen notwendig erscheinende Zeit, um das zu Lernende so lange zu hinterfragen und in der Gruppe zu diskutieren, bis alle Beteiligten die Inhalte verstehen konnten.

Die Gruppe gab sich anfangs selbst Regeln, die ihnen im Diskussions-Prozess Orientierung geben konnten. Diese besagten u.a., dass die Teilnahme freiwillig ist, dass ohne Einschränkung Fragen gestellt werden können und dass jede*r nach eigenem Befinden Pausen macht oder aufhört.

Wie konnten die Schwierigkeiten überwunden werden?

Zentral war für die Lernenden die Erfahrung, dass ein Verständnis der Thematik über das selbst gestaltete Gruppen-Gespräch schrittweise möglich wurde. Unterstützt wurde dieser Prozess durch Empowerment-Workshops. In diesen Workshops trainierten die zukünftigen Guides, u.a. ihre Stimme und ihren Körper selbstbewusster einzusetzen. Dadurch wurden sie im Auftreten in den Führungen und Workshops sicherer.

Durch einen steten Austausch der Inhalte in Gruppen-Gesprächen des Ausbildungsteams konnte kontinuierlich das Erlernte diskutiert und so verfestigt werden.

Nicht zuletzt das Erleben einer sich im Lernprozess solidarisch verhaltenden Gruppe von zukünftigen Guides führte schließlich zu ihrer Entscheidung, Führungen und Workshops - bis zum heutigen Tag – in dieser Gruppe gemeinsam durchzuführen.

Was hat sich durch das Beispiel verändert?

Die Guides entschieden - gegen die ursprüngliche Absicht der Gedenkstätten-Mitarbeitenden -, dass alle Guides stets an den Veranstaltungen aktiv teilnehmen. Das ursprünglich angedachte Tandem-Team-Konzept der Gedenkstätte wurde von den Guides abgelehnt. Das veränderte den Charakter der Formate positiv: Die Beteiligung aller Guides bewirkt eine erkennbare Zunahme der Interaktion zwischen Gedenkstätten-Erklärenden und den Besuchenden und ermöglicht damit größere Lerneffekte bei den Besuchenden. Die Guides entwickelten ein entsprechendes Motto, welches diesen Prozess veranschaulicht: „Eine Führung ist ein Gespräch.“

Den Besuchenden der Gedenkstätte wird bewusst, dass „Menschen mit Behinderung“ eine selbstbewusste Stimme haben. Die Guides mit Lernschwierigkeiten bilden sich weiterhin fort, geben historische Informationen an die Besuchgruppen weiter und beteiligen sich – gemeinsam mit den Gedenkstätten-Mitarbeitenden - an der Interpretation historischer Ereignisse. Neben dem Erwerb historischer Kenntnisse ermöglicht dies den Besuchenden, eigene Annahmen im Hinblick auf Fragen nach Exklusion und Teilhabe zu erkennen und zu korrigieren.

Was bedeutet es für die Guides mit Lernschwierigkeiten?

„Wir sind komplett in die Führung eingebunden.“

„Wir machen am Workshop mit, machen die Führung und sind auch in der Abschlussrunde dabei.“ (Zitate der Guides)

Was sagen Mitarbeitende der Gedenkstätte dazu?

Eine größere Diversität im Team befördert die Wahrnehmung unterschiedlicher Sichtweisen auf die Arbeit in der Gedenkstätte. Diese Formate haben im Team bestehende Diskussionen über Vermittlungs-Inhalte und Vermittlungs-Formen in der Gedenkstätten-Pädagogik nochmals intensiviert.

Exemplarisch kann ein Motto der Guides genannt werden, welches sie sich in der Ausbildung selbst gaben: „Eine Führung ist ein Gespräch.“ Dieses Motto als direktes Ergebnis des Erlebens von selbstbestimmtem Lernen wurde anschließend unmittelbar von den anderen Gedenkstätten-Mitarbeitenden aufgegriffen. Ergebnis der Übernahme dieses Mottos war eine nochmals wachsende Sensibilisierung im Hinblick auf subjektorientiertes Arbeiten.

Warum ist dieses Beispiel für Menschen mit Behinderung wichtig?

Seit 2017 bietet die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde Vermittlungs-Angebote an, die von Menschen mit Lernschwierigkeiten genutzt werden, um sich mit der Geschichte des Ortes vertraut machen zu können. Hier können sie – oft erstmals - bereits vorhandenes Wissen überprüfen und sich am Diskurs über nationalsozialistische Verbrechen beteiligen. Die Guides mit Lernschwierigkeiten haben einen Ort entdeckt und für sich angenommen, an dem sie als selbständige und selbstbewusste Menschen in die Gesellschaft wirken.

Wie ist der (gemeinsame) Blick in die Zukunft?

Der Prozess des Lernens setzt sich stets fort. Die Guides mit Lernschwierigkeiten übernehmen immer mehr Aufgaben im Rahmen der Veranstaltungen. Vorbereitung und Durchführung von Workshops und der Führung wird zunehmend von ihnen übernommen und gestaltet.

Für die nahe Zukunft planen wir eine Ausweitung der Zusammenarbeit mit Guides mit Lernschwierigkeiten ebenfalls für die Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden. Hinzukommen sollen Module an beiden Gedenkstätten, in denen diese Guides die Arbeit in Vertiefungsebenen z.B. mit Schülerinnen und Schülern - gemeinsam mit Gedenkstätten-Mitarbeitenden - betreuen können.

Was können Sie anderen als Tipps geben, die etwas Ähnliches vorhaben?

Wir haben in dieser Gedenkstätte die Erfahrung gemacht, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten die angebotenen Freiräume nutzen und mit Engagement ausfüllen. Die Guides haben sich in der Ausbildung und danach als selbstbewusste Staatsbürgerinnen

und Staatsbürger gezeigt. Eine z.B. sonderpädagogische Begleitung war nicht notwendig: Wesentlich ist eine Begegnung mit Menschen mit Lernschwierigkeiten als selbst Gestaltende. Eine von gegenseitigem Respekt getragene Zusammenarbeit im einführenden Lernprozess als auch in der anschließenden direkten Gedenkstätten-Arbeit zwischen Guides mit Lernschwierigkeiten und den anderen Mitarbeitenden ermöglicht neue Perspektiven auf kollektives Erinnern.

Wen können Interessierte kontaktieren, wenn sie mehr erfahren wollen?

Christian Marx

Gedenkstätten-Pädagoge

Gedenkstätten Brandenburg an der Havel | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Tel.: +49-(0) 3381/7935-113

E-Mail: marx@stiftung-bg.de

Wir freuen uns über Ihr Interesse und Anfragen.

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH Stiftung



 **EB Consult**
Partner der Sozialwirtschaft

 **CURACON**
SICHERHEIT GEBEN. LÖSUNGEN BIETEN.

Herausgeber
Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e. V. (BeB)
Fachverband im Evangelischen Werk für Diakonie und
Entwicklung
Invalidenstr. 29, 10115 Berlin
Tel. / Fax: 030 83 001 270 /-275
E-Mail: info@beb-ev.de
Internet: www.beb-ev.de

© BeB, Berlin, Mai 2021

Autor*in
Christian Marx,
Gedenkstätten Bran-
denburg an der Havel

Redaktion
Dr. Katrin Grüber,
IMEW
Stephanie Czedik,
IMEW